

Mögen vorstehende hingeworfene Bemerkungen die Lepidopterologen anspornen, diesen Gegenstand näher in das Auge zu fassen und ihn genügend zu untersuchen. Ich glaube gewiss, dass nicht uninteressante Resultate daraus abstrahirt werden können.

A. Keferstein.

Aus Stockholm

von

C. A. Dohrn.

Schönherr's Curculionidensammlung mit den Typen seines grossen monographischen Werkes, welche er letztwillig dem zoologischen Museum der Königl. Academie der Wissenschaften in Stockholm vermacht hat, war natürlich ein Hauptgegenstand meiner Wissbegier, als ich im Anfange des Julimonats d. J. einer freundlichen Einladung meines verehrten Freundes Boheman, Intendanten der entomologischen Section des Museums, folgte und ihn auf eine Woche besuchte. Aber freilich war eine Woche — so viel Zeit stand mir leider für den diesmaligen Aufenthalt nur zu Gebote — nicht einmal genügend, um ausser der gedachten Schönherr'schen Rüsselkäfer-Collection auch noch die übrigen coleopterischen Schätze des Museums, welche in zwei Classen geschieden sind, mehr als oberflächlich rasch zu mustern. Die eine Classe enthält in systematischer Folge (nach Dejean) die in Schweden und zwar fast durchgehends von Boheman selber gesammelten Käfer, eine Sammlung, deren Reichhaltigkeit, gleichförmige Eleganz und Musterhaftigkeit mich ungemein erfreut hat: sie kann unbedingt für jede abgegrenzte Faunensammlung als Modell dienen. Die zweite Classe, die sogenannte exotische, enthält Käfer aller nichtschwedischen Länder, und ist derzeit noch in einem weniger guten Zustande, einmal, weil in ihr für jetzt noch viele in Schweden gemeine Arten fehlen, die darin womöglich durch nichtschwedische Exemplare vertreten werden sollen, sodann, weil Boheman bisher theils durch Beendigung der schwedischen Sammlung durch alle Ordnungen hindurch, theils durch seine fleissigen Arbeiten über Cassididen, Insecta Caffrariae, durch seine Reise- und Jahres-Berichte etc. etc. noch immer verhindert war, die exotischen Coleoptera mit derselben Genauigkeit zu ordnen, wie die schwedischen. Bei seiner staunenswerthen Thätigkeit hege ich indess nicht den mindesten Zweifel, dass in wenigen Jahren das ganze entomologische Museum sich in einem Normal-Zustande befinden muss, namentlich, wenn dem Inten-

danten (wie bisher unbegreiflicher Weise noch nicht gesehehen), ein Adjunct zugeordnet wird.

Freilich sollte man sich überhaupt eher darüber wundern, dass erst seit sehr kurzer Zeit der entomologischen Abtheilung des Museums ein gesonderter Raum überwiesen worden ist, während früher die Entoma sehr eng und übel zwischen die Säugethiere, Vögel etc. etc. eingeklemmt waren, so dass die zwei Tage, an welchen das akademische Museum dem Publicum geöffnet ist, für entomologische Arbeiten als ziemlich unbrauchbar ausfallen mussten.

Ich kann diesen Anlass nicht vorübergehen lassen, ohne auf das Kaiserliche Naturalien-Cabinet in Wien hinzuweisen, welches meines Erachtens den rechten Weg in Betreff der entomologischen Exhibition eingeschlagen hat, den Weg der sogenannten „Schaukästen“, in welchen dem neugierigen Publicum die Insecten von der practischen und von der anziehenden Seite vorgeführt werden. Von der praktischen Seite, sofern aus den inländischen Kerfen vorzugsweise die auffallend nützlichen u. schädlichen (zum Theil mit Darlegung ihrer Producte und Verwandlungsstufen) — von der interessanten Seite, sofern einzelne Dupla exotischer Pracht- oder Curiositäts-Species ausgestellt sind. Dies scheint mir das Richtige zwischen dem Recht des Publicums, in einem öffentlichen Museum von allen Naturschätzen Etwas zu sehen, und zwischen der Pflicht der Wissenschaft, es nicht an Anregung fehlen zu lassen. Beinahe wie in Wien, aber weniger praktisch ist die Einrichtung im Jardin des plantes in Paris, weil hier nicht die Sammlung mit den entomologischen Studir- und Arbeits-Zimmern, mit der betreffenden Bibliothek etc. combinirt ist. Eine grosse entomologische Sammlung sollte überhaupt niemals mit Säugethiern und Vögeln in zu nahe Berührung gebracht werden, da sie sich in diesem Falle schwerlich der fatalen Tineiden, Dermesten, Anthrenen etc. erwehren kann. Wenn freilich in der Wiener Sammlung neben dem löblichen Gebrauch der Schaukästen auch der unlöbliche der Revision eingeführt ist, (bei welcher die meist vollkommen innocenten Revisoren zu prüfen haben, ob die für 2 Gulden und darüber gekauften Specimina vorhanden sind oder nicht), so beruht dieser harmlose Bocksbeutel offenbar auf Unkenntniss der Sachen und Misstrauen gegen die Personen. Es müsste ein sonderbarer Kauz von Entomolog sein, dem seine Sammlung nicht ans Herz gewachsen wäre und wiederum ein einfältiger Betrüger, falls er wirklich Unterschleif beabsichtigte, und davon durch das Medium jener officiellen Revision überführt werden sollte. Strenge Erwägung vor der Anstellung und ehrendes Vertrauen nach derselben sind unbedingt verständiger. Freilich machen es die Engländer nicht besser. Im strikten Gegensatze gegen das noble Princip ihrer Habeas-Corpus Acte präsumiren die Règlements

für die Custoden der öffentlichen Sammlungen entschieden eine Disposition zur mala fides, und machen z. B. für entomologische Museen den oft unumgänglichen Tausch nahebei unmöglich.

Doch zurück zur Stockholmer Sammlung. Dieser ist, wie oben erwähnt, die Schönherrsche Curculionidensammlung testamentarisch überwiesen worden und es wurde mit Rücksicht auf deren Wichtigkeit gleich von vorn herein beschlossen, sie möglichst in unveränderter Gestalt ohne Mehrung und Minderung in separato zu conserviren. Nun kann ich nicht leugnen, dass meine Erwartungen von derselben nicht eben befriedigt worden sind, vielleicht, weil sie etwas hoch gespannt waren. Es war mir bei dem oftmaligen Gebrauch der Schönherrschon Monographie so vorgekommen, als ob bei weitem die meisten Species mit einem Sternchen bezeichnet wären, dem Zeichen, dass die Art in der Schönherrschon Sammlung vorhanden. Aber bei der Durchsicht fand ich, dass sehr häufig grössere Lücken, ja dass öfters die hinter den eingesteckten Zetteln den Löchern nach vorhanden gewesenen Arten nicht mehr *in Collectione* waren. Boheman vermuthet, dass dies aus dem mehrfachen Verleihen und Versenden der Typen durch Schönherr selber in der letzten Zeit vor seinem Tode herrühren müsse und dass das Entlichene nicht zurückgesandt sei. Auch sind die Kästen keineswegs musterhaft gearbeitet, noch vor dem Eindringen der bekannten Museumsverwüster gesichert. Aber auch hievon abgesehen ist der Eindruck des noch vorhandenen Materials ein ziemlich gemischter. Zum Theil sind die Exemplare nach der früher gebräuchlichen unlobsamen Art schlecht gespiesst, kleine zarte Thiere auf dicke ungeschlachte Pfähle von Nadeln, zum Theil sind die Käfer nur ungenügend gereinigt, oder auch durch Grünspan angegriffen — kurz, ich muss ernstlich fürchten, dass es vielleicht schon jetzt, sicher aber in der nächsten Zukunft schwer, wo nicht unmöglich sein wird, bei aufsteigenden Zweifeln über Identität oder spezifische Differenz (namentlich der Minutien) sich aus der Schönherrschon Sammlung genau zu orientiren. Endlich ist es auch eine mehrfach constatirte Thatsache, dass der alte Herr, sowie er eine Vorneigung zum Erschaffen neuer Genera je später je bedenklicher an den Tag legte, auch nicht eben gar zu bedenklich mit der Speciesfabrication verfuhr. Es entschuldigt ihn freilich einigermaßen, dass ihm ein grosser Theil des ungeheuren Materials nur auf kurze Zeit leihweise zu Gebote stand, so dass er namentlich bei der Recapitulation (in Band V. bis VIII.) der in den ersten 4 Bänden abgehandelten Species leicht in Doppelnamen-Irrthümer verfallen konnte. Aber selbst bei manchen noch jetzt in der Sammlung vorhandenen Typen wird man sich des Bedenkens kaum enthalten können, ob mit Fug und Recht geschieden worden ist. So fielen mir z. B. in der Gattung *Sphenophorus*

(Calandra) meine schon früher gehegten Zweifel über die Berechtigung der Sonderung des *planipennis* Schh. von *glabricollis* Chevrol. wieder ein, wo ich auch jetzt nach Ansicht der Schönh. Typen mich der Meinung nicht erwehren kann, dass beide identisch sind. In tom. IV. hat Schönherr scheinbar nur nach der Farbe geschieden und den braunen *planipennis*, den schwarzen *glabricollis* genannt; in tom. VIII. findet sich bei *planipennis* var. β mit schwarzen Schultern und Nath, var. γ ganz schwarz. Schönherr führt aber bei γ nicht an, dass nur eins der drei Exemplare seiner Sammlung aus Java ist, die beiden andern aber aus Ostindien stammen, während ich wie gesagt an der weiteren Verbreitung dieses bald rothbraunen, bald mit schwarzen Flecken variirenden, bald ganz schwarzen Palmenverwüsters von Bengalen über Malacca nach dem indischen Archipel, ja bis nach Neuholland und nach den Südsee-Inseln nicht zweifle, von wo ich ganz homogene Exemplare erhielt. — Ebenso wenig zweifle ich an der Identität von *Sphenoph. melancholicus* mit *polygrammus* nach Ansicht der typischen Exemplare. Freilich hat das auch Gyllenhal schon in der Beschreibung des letzteren durch *nimis affinis* angedeutet.*) — Noch möchte ich des *Sphenoph. piceus* erwähnen, bei welchem in der Schönh. Sammlung unter α ein ausgezeichnet grosses, unter β zwei etwas kleinere dunkelbraune Exemplare stehen. Ich wäre gar nicht abgeneigt, die darauf als *abbreviatus* folgenden 9 dunkelbraunen und schwarzen, sowie 1 hellbraunes unreifes Exemplar, vielleicht auch die 2 Stücke von *parumpunctatus* damit zusammen zu ziehen. Was man in den deutschen Sammlungen meist als *abbreviatus* sieht (auch aus Frankreich erhielt ich ihn so benannt), ist bei Schönherr theils *mutilatus*, theils *meridionalis*. — *Sphenoph. variolosostriatus* Schh., vom Delaware, unter diesem Namen als n. sp. unbeschrieben in der Sammlung stehend, ist schwerlich etwas anderes als eine leichte Local-Varietät von *Sphenoph. larvalis* Germ., *cicatricosus* Say.

Dergleichen Zweifel und Bedenken drängten sich mir noch viele auf und ich glaube, es wird bald an der Zeit sein — auch mit Rücksicht auf das inzwischen mächtig angewachsene neue Material — eine kritische Revision der Schönherr'schen Monographie vorzunehmen. Dass bei derselben eine genaue Vergleichung der vorhandenen Typen Grundbedingung ist, versteht sich

*) Es scheint überhaupt, als habe der scharfsichtige und mit dem entschiedensten entomologischen Talente begabte Gyllenhal zuweilen nur aus freundschaftlicher Schonung der Vorneigung Schönherr's zum Specialisiren seine innerste Ueberzeugung verleugnen müssen. Dass Boheman als der Schüler Beider gegen bedenkliche Species Schönherr's kein unbedingtes Veto einlegen durfte, liegt auf der Hand und ich weiss es aus seinem eigenen Munde.

von selber; dies wird aber die Sache einigermaßen erschweren, da es nicht füglich angehen wird, diese Typen der Gefahr eines weiten Transports, namentlich zu Lande, auszusetzen, weil sie sich zum Theil schon jetzt in einem zweifelhaften Zustande befinden. Das Nächstliegende und Beste wäre ohne Zweifel, wenn Freund Boheman sich dieser Arbeit unterziehen wollte, aber ich besorge, zwei Gründe werden ihn davon abhalten: erstens die nothwendige Umordnung der Exoten und die Vervollständigung und neue Aufstellung mehrerer in Stockholm wie anderwärts bisher ziemlich ignorirter Ordnungen (Diptera, Orthoptera etc. etc.); zweitens der begreifliche Ueberdruss, noch einmal (eigentlich zum drittenmal) dieselbe Familie monographisch zu bearbeiten.

Schliesslich will ich bei dieser Gelegenheit noch erwähnen, dass von den Typen zu Schönherr's *Synonymia insectorum*, zu Paykull's *Monogr. Histeroidum* und von der Sammlung des Letzteren noch fast das Meiste in der Stockholmer Sammlung vorhanden ist. Es war mir angenehm, den Wunsch unseres Suffrian zu erfüllen, indem ich ihm den Typus zur Ansicht verschaffen konnte, auf welchen Paykull seinen *Cryptocephalus insignis* basirt. Nach meiner Ueberzeugung (welcher Suffrian brieflich beigetreten) ist der auffallende gelbe Fleck auf dem Thorax des [in allen übrigen Theilen vollständig mit *Cryptoc. nitens* L. identischen] Käfers ein zufälliger, d. h. die Anfärbung hat auf dieser Stelle nicht stattgefunden, ob absichtlich verhindert (vielleicht durch Betupfen mit einer Aetzung) oder zufällig (durch das Anspritzen eines *Brachinus* oder *Carabus*) bleibt dahingestellt. Dass die Species gestrichen werden muss, ist mir um so unzweifelhafter, als meines Wissens ein zweites Exemplar seit Paykull nicht wieder aufgefunden worden; dies Argument würde für verborgen lebende Minutien zwar nicht passen, scheint mir aber am Platze, wenn von einem Käfer die Rede ist, der die Grösse wie *Cr. nitens* hat und nach seiner Natur zu den *Coleopteris diurnis* gehört.

C. A. Dohrn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: [Aus Stockholm 368-372](#)